

Inhaltsübersicht

Abkürzungsverzeichnis	XXIX
Erster Teil: Einführung und Grundlagen	1
<i>Kapitel 1: Einführung</i>	2
<i>Kapitel 2: Grundlagen</i>	6
A. Typizität als Maß rechtlicher Vereinheitlichung.	7
B. Typizität und benachbarte Grundbegriffe.	8
C. Typizität und Typuslehre	27
Zweiter Teil: Sachenrecht	35
<i>Kapitel 3: Römisches Recht.</i>	36
A. Altrömisches Recht	36
B. Vorklassisches und klassisches Recht	43
C. Nachklassisches Recht	54
D. Die Justinianische Erneuerung	62
<i>Kapitel 4: Die Entwicklung in Deutschland</i>	67
A. Germanisch-deutsches Recht des Mittelalters.	68
B. Die Rezeption des römischen Rechts.	81
C. Usus modernus pandectarum und Vernunftrecht	89
D. Reformen am Vorabend des Bürgerlichen Gesetzbuches.	104
E. Bürgerliches Gesetzbuch und jüngere Entwicklungen	111
F. Das deutsche Sachenrecht unter Nationalsozialismus und Kommunismus und seine Rückkehr zum Modell des BGB	133
G. Völkerrechtliche Verträge, europäisches Recht und Internationales Privatrecht.	138

<i>Kapitel 5: Die Entwicklung in Frankreich</i>	144
A. Die Rechtslage bis zur Französischen Revolution.	144
B. Revolution und Code civil.	153
C. Völkerrechtliche Verträge, europäisches Recht und Internationales Privatrecht.	175
<i>Kapitel 6: Die Entwicklung in England</i>	178
A. England bis zum 19. Jahrhundert	178
B. Reformen in England um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. . .	195
C. Jüngste Entwicklungen	204
D. Völkerrechtliche Verträge, europäisches Recht und Internationales Privatrecht.	209
<i>Kapitel 7: Die Entwicklung in den U. S. A.</i>	211
A. Autonomes Sachenrecht	212
B. Völkerrechtliche Verträge sowie Internationales und zwischen- staatliches Privatrecht	225
<i>Kapitel 8: Ergebnisse und Zusammenhänge</i>	228
A. Fehlen extremer Lösungen	228
B. Unterschiede zwischen Civil Law und Common Law	230
C. Begrenztes Störpotential grenzüberschreitender Sachverhalte	232
D. Tendenz zunehmender Typizität	233
E. Typizität und Publizität	235
F. Missbilligung bestimmter Gestaltungen.	239
G. Regelmäßigkeiten der Entwicklung	241
H. Zusammenfassung und Prognose.	251
 Dritter Teil: Wertpapierrecht	 253
<i>Kapitel 9: Wertpapiere des Kredit- und Zahlungsverkehrs</i>	254
A. Der Wechsel.	254
B. Der Scheck	274
<i>Kapitel 10: Wertpapiere des Warenverkehrs</i>	282
A. Das Konnossement.	282
B. Ladeschein und kombinierter Transport.	295
C. Der Lagerschein	301

<i>Kapitel 11: Wertpapiere des Kapitalmarkts.</i>	307
A. Die Aktie	307
B. Die Schuldverschreibung	353
C. Investmentanteile.	399
 <i>Kapitel 12: Ergebnisse und Zusammenhänge</i>	 431
A. Stärkere Neigung zu ausgeprägten Positionierungen.	431
B. Unterschiede zwischen Civil Law und Common Law	433
C. Bedeutenderes Störpotential grenzüberschreitender Sachverhalte	435
D. Gebrochene Tendenz zunehmender Typizität.	437
E. Typizität und Publizität	437
F. Missbilligung bestimmter Gestaltungen.	441
G. Regelmäßigkeiten der Entwicklung	443
H. Zusammenfassung und Prognose.	449
 Vierter Teil: Erklärungsversuche, Bewertung und Ausblick	 451
 <i>Kapitel 13: Erklärungsversuche</i>	 452
A. Unzulänglichkeit stark vereinfachender ökonomischer Modelle	452
B. Erklärung mithilfe eines mehrdimensionalen Ansatzes	463
C. Vereinbarkeit dieses Ansatzes mit dem Befund	483
D. Alternativen zur Typizität.	490
E. Zusammenfassung	507
 <i>Kapitel 14: Bewertung und Ausblick</i>	 508
A. Typizität als Strukturprinzip übertragbarer Güter	508
B. Typizität im Sachenrecht.	518
C. Typizität im Wertpapierrecht	523
D. Typizität in anderen Rechtsgebieten	537
E. Zusammenfassung	543
 Fünfter Teil: Ergebnisse	 545
 Literatur- und Quellenverzeichnis	 551
 Sachregister	 607

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XXIX
Erster Teil: Einführung und Grundlagen	1
<i>Kapitel 1: Einführung</i>	2
<i>Kapitel 2: Grundlagen</i>	6
A. Typizität als Maß rechtlicher Vereinheitlichung.	7
B. Typizität und benachbarte Grundbegriffe.	8
I. Benachbarte Grundbegriffe	9
1. Standardisierung	9
a) Definition	9
b) Urheber.	9
c) Mittel	11
d) Intensität	11
2. Typenfixierung	12
a) Definition	12
b) Urheber	14
c) Mittel	15
d) Intensität	16
3. Typenzwang	18
a) Definition	18
b) Urheber.	20
c) Mittel	21
d) Intensität	22
e) Verstoßfolgen	22
II. Das Verhältnis der benachbarten Grundbegriffe zueinander und zur Typizität	24
1. Bezugsobjekt	24
2. Natur des Aussagegehalts	25
3. Wechselbeziehungen	25
a) Typizität und Standardisierung	25
b) Typizität und Typenfixierung	26
c) Typizität und Typenzwang.	26

C. Typizität und Typuslehre	27
I. Die Unterscheidung von Typus und Begriff als Ausgangspunkt der Typuslehre	27
II. Das Problem der Typengesetzlichkeit im Besonderen	29
III. Kurze Kritik und Bedeutung der Diskussion für die vorliegende Untersuchung	30
IV. Zusammenfassung	33
 Zweiter Teil: Sachenrecht	 35
 <i>Kapitel 3: Römisches Recht.</i>	 36
A. Altrömisches Recht.	36
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungs- möglichkeiten	36
1. Eigentum.	36
2. Beschränkte dingliche Rechte	38
3. Treuhand.	40
II. Rechtliches Umfeld.	40
1. Prozessrecht	40
2. Verfügungsgeschäfte	42
III. Zusammenfassung und Würdigung	43
B. Vorklassisches und klassisches Recht.	43
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungs- möglichkeiten	44
1. Eigentum.	44
2. Beschränkte dingliche Rechte	46
3. Treuhand.	50
4. Privatautonome Verfügungsbeschränkungen	50
II. Rechtliches Umfeld.	50
1. Prozessrecht	51
2. Verfügungsgeschäfte	52
III. Zusammenfassung und Würdigung	53
C. Nachklassisches Recht.	54
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungs- möglichkeiten	56
1. Eigentum.	56
2. Beschränkte dingliche Rechte	57
3. Treuhand.	59
4. Privatautonome Verfügungsbeschränkungen	59
II. Rechtliches Umfeld.	59
1. Prozessrecht	59

2. Verfügungsgeschäfte	60
III. Zusammenfassung und Würdigung	61
D. Die Justinianische Erneuerung	62
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungsmöglichkeiten	63
1. Eigentum.	63
2. Beschränkte dingliche Rechte	63
3. Treuhand.	64
4. Privatautonome Verfügungsbeschränkungen	64
II. Rechtliches Umfeld.	64
1. Prozessrecht	64
2. Verfügungsgeschäfte	65
III. Zusammenfassung und Würdigung	65
<i>Kapitel 4: Die Entwicklung in Deutschland</i>	67
A. Germanisch-deutsches Recht des Mittelalters.	68
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungsmöglichkeiten	70
1. Eigentum.	70
2. Beschränkte dingliche Rechte	71
3. Treuhand.	75
4. Verfügungsbeschränkungen	75
II. Rechtliches Umfeld.	76
1. Prozessrecht	76
2. Verfügungsgeschäfte	77
III. Zusammenfassung und Würdigung	79
B. Die Rezeption des römischen Rechts.	81
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungsmöglichkeiten	82
1. Eigentum.	82
2. Beschränkte dingliche Rechte	83
a) Beschränkte dingliche Nutzungsrechte und Reallast	83
b) Pfandrecht	84
c) Näherrechte	85
3. Treuhand.	86
4. Verfügungsbeschränkungen	86
II. Rechtliches Umfeld.	86
1. Prozessrecht	86
2. Verfügungsgeschäfte	87
III. Zusammenfassung und Würdigung	88
C. Usus modernus pandectarum und Vernunftrecht	89

I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungsmöglichkeiten	90
1. Eigentum	90
2. Beschränkte dingliche Rechte	92
a) Beschränkte dingliche Nutzungsrechte und Reallast	92
b) Pfandrecht	93
c) Näherrechte	94
d) Verdinglichung unbenannter Positionen	95
3. Treuhand	96
4. Verfügungsbeschränkungen	96
II. Rechtliches Umfeld	97
1. Prozessrecht	97
2. Verfügungsgeschäfte	97
III. Zusammenfassung und Würdigung	103
D. Reformen am Vorabend des Bürgerlichen Gesetzbuches	104
I. Die Ablösungsgesetzgebung	104
II. Grundbuch und Grundpfandrechte	106
1. Reformen des Grundbuchwesens im Allgemeinen	107
2. Formelles und materielles Recht der Grundpfandrechte im Besonderen	108
III. Zusammenfassung und Würdigung	111
E. Bürgerliches Gesetzbuch und jüngere Entwicklungen	111
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungsmöglichkeiten	112
1. Eigentum	112
2. Beschränkte dingliche Rechte	114
a) Dienstbarkeiten einschließlich Nießbrauch	116
b) Reallasten	118
c) Dingliches Vorkaufsrecht	119
d) Grundpfandrechte	119
e) Mobiliarpfandrechte	122
f) Erbbaurecht	123
g) Anwartschaftsrecht	124
3. Treuhand	125
a) Sicherungstreuhand	125
b) Verwaltungstreuhand	127
4. Privatautonome Verfügungsbeschränkungen	128
II. Rechtliches Umfeld	129
1. Prozessrecht	129
2. Verfügungsgeschäfte	129
a) Konstruktive Bedeutung von Trennungs- und Abstraktionsprinzip	129
b) Bedeutung der Publizitätsakte	130

c) Bedeutung von Formvorschriften	131
III. Zusammenfassung und Würdigung	131
F. Das deutsche Sachenrecht unter Nationalsozialismus und Kommunismus und seine Rückkehr zum Modell des BGB	133
I. Das Sachenrecht unter dem Nationalsozialismus	134
II. Das Sachenrecht der DDR.	136
III. Zusammenfassung und Würdigung	137
G. Völkerrechtliche Verträge, europäisches Recht und Internationales Privatrecht.	138
I. Völkerrechtliche Verträge und europäisches Recht	138
II. Internationales Privatrecht	140
III. Zusammenfassung und Würdigung	143
<i>Kapitel 5: Die Entwicklung in Frankreich</i>	144
A. Die Rechtslage bis zur Französischen Revolution.	144
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungs- möglichkeiten	145
1. Eigentum.	145
2. Beschränkte dingliche Rechte	147
3. Treuhand.	150
II. Rechtliches Umfeld.	150
1. Prozessrecht	150
2. Verfügungsgeschäfte	150
III. Zusammenfassung und Würdigung	152
B. Revolution und Code civil.	153
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungs- möglichkeiten	155
1. Eigentum.	155
2. Beschränkte dingliche Rechte	156
a) Beschränkte dingliche Nutzungsrechte und Reallast	156
b) Pfandrecht	157
c) Numerus clausus der beschränkten dinglichen Rechte?	161
3. Treuhand.	162
4. Privatautonome Verfügungsbeschränkungen	165
II. Rechtliches Umfeld.	166
1. Prozessrecht	166
2. Verfügungsgeschäfte	167
3. Drittwirksamkeit	169
III. Zusammenfassung und Würdigung	173
C. Völkerrechtliche Verträge, europäisches Recht und Internationales Privatrecht.	175

<i>Kapitel 6: Die Entwicklung in England</i>	178
A. England bis zum 19. Jahrhundert	178
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungs- möglichkeiten	182
1. Eigentum und Estates	182
2. Beschränkte dingliche Rechte und funktionsverwandte Institute	185
a) Beschränkte dingliche Nutzungsrechte	185
b) Pfandrechte	186
3. Treuhand.	189
4. Verfügungsbeschränkungen	191
II. Rechtliches Umfeld.	192
1. Prozessrecht	192
2. Verfügungsgeschäfte	192
III. Zusammenfassung und Würdigung	194
B. Reformen in England um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. . .	195
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungs- möglichkeiten	195
1. Einführung eines Typenzwangs für legal estates	195
2. Anfänge der Registrierung von Immobilienrechten	196
3. Weitere allgemeine Reformen	197
4. Reform der Grundpfandrechte	198
5. Reformen auf dem Gebiet der Mobiliarsicherheiten.	199
6. Die floating charge	200
7. Reformen des Trust.	201
II. Rechtliches Umfeld.	202
1. Prozessrecht	202
2. Verfügungsgeschäfte	202
III. Zusammenfassung und Würdigung	203
C. Jüngste Entwicklungen	204
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungs- möglichkeiten	205
II. Rechtliches Umfeld.	208
1. Prozessrecht	208
2. Verfügungsgeschäfte	208
III. Zusammenfassung und Würdigung	209
D. Völkerrechtliche Verträge, europäisches Recht und Internationales Privatrecht.	209

<i>Kapitel 7: Die Entwicklung in den U.S.A.</i>	211
A. Autonomes Sachenrecht	212
I. Sachenrechtstypen und sachenrechtliche Gestaltungs- möglichkeiten	212
1. Eigentum und Estates	212
2. Beschränkte dingliche Rechte	215
a) Beschränkte dingliche Nutzungsrechte.	215
b) Kreditsicherheiten.	215
3. Treuhand.	219
4. Verfügungsbeschränkungen	219
II. Rechtliches Umfeld.	220
1. Prozessrecht	220
2. Verfügungsgeschäfte	221
III. Zusammenfassung und Würdigung	224
B. Völkerrechtliche Verträge sowie Internationales und zwischen- staatliches Privatrecht	225
 <i>Kapitel 8: Ergebnisse und Zusammenhänge</i>	 228
A. Fehlen extremer Lösungen	228
B. Unterschiede zwischen Civil Law und Common Law	230
C. Begrenzttes Störpotential grenzüberschreitender Sachverhalte	232
D. Tendenz zunehmender Typizität	233
E. Typizität und Publizität	235
I. Zustandsbezogene Publizität	236
II. Transaktionsbezogene Publizität	238
F. Missbilligung bestimmter Gestaltungen	239
G. Regelmäßigkeiten der Entwicklung	241
I. Erweiterung des Kreises möglicher Berechtigter	241
II. Erhöhung der Verfügbarkeit möglicher Gegenstände	244
1. Mobilien	244
2. Immobilien	246
III. Wirtschaftliche Entwicklung	248
H. Zusammenfassung und Prognose.	251
 Dritter Teil: Wertpapierrecht	 253
 <i>Kapitel 9: Wertpapiere des Kredit- und Zahlungsverkehrs</i>	 254
A. Der Wechsel.	254
I. Gemeineuropäische Vorgeschichte	254
1. Das Wechselgeschäft des Spätmittelalters	254

2. Die Entstehung des Wechselumlaufs	257
II. Die Epoche einzelstaatlicher Typisierung	258
1. Die Entwicklung in Deutschland	259
a) Partikulare Rechtszersplitterung	259
b) Die Allgemeine Deutsche Wechselordnung	259
c) Die Übernahme durch den Norddeutschen Bund und das Deutsche Reich	260
d) Zusammenfassung.	261
2. Die Entwicklung in Frankreich	261
a) Das Wechselrecht der Ordonnance pour le commerce von 1673	261
b) Das Wechselrecht des Code de commerce von 1807	262
c) Zusammenfassung.	264
3. Die Entwicklung in England	265
a) Das Wechselrecht unter der Rechtsprechung.	265
b) Der Bills of Exchange Act von 1882.	266
c) Zusammenfassung.	267
4. Die Entwicklung in den U.S.A.	267
a) Einzelstaatliche Kodifikation des englischen Common Law	267
b) Das Uniform Negotiable Instruments Law	268
c) Der Uniform Commercial Code.	268
d) Zusammenfassung.	269
III. Internationale Wechselrechtsvereinheitlichung und angloamerikanische Abstinenz	269
1. Die Genfer Wechselrechtsabkommen.	269
2. Angloamerikanische Abstinenz.	271
3. Die UNCITRAL-Konvention von 1988	272
IV. Zusammenfassung und Würdigung	272
B. Der Scheck	274
I. Ursprünge in England	274
II. Ausbreitung auf dem europäischen Kontinent und in den U.S.A.	275
III. Einzelstaatliche Kodifikationen.	275
1. Frankreich	275
2. England	276
3. Deutschland	276
IV. Internationale Scheckrechtsvereinheitlichung.	277
1. Die Genfer Scheckrechtsabkommen	277
2. Das Eurocheque-System	279
V. Jüngere Entwicklungen	279
1. Frankreich	280
2. England	280
3. Deutschland	280
4. U.S.A.	280

VI. Zusammenfassung und Würdigung	281
<i>Kapitel 10: Wertpapiere des Warenverkehrs</i>	282
A. Das Konnossement.	282
I. Ursprünge und Hintergründe.	282
II. Erste gesetzliche Regelungen	284
III. Nationalstaatliche Gesetzgebung	285
1. Frankreich	285
a) Die Ordonnance touchant la marine du mois d'août 1681	285
b) Das Seerecht des Code de commerce von 1807.	286
c) Zusammenfassung.	287
2. Deutschland	287
a) Das Seerecht des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs	287
b) Das Seerecht des Handelsgesetzbuchs von 1897	288
c) Zusammenfassung.	289
3. England	289
4. U.S.A.	290
IV. Internationale Rechtsvereinheitlichung	291
1. Die Hague Rules von 1924	291
2. Die Visby Rules von 1968 und das Protokoll von 1979	293
3. Die Hamburg Rules von 1978 und die Rotterdam Rules von 2009	294
V. Zusammenfassung und Würdigung	295
B. Ladeschein und kombinierter Transport.	295
I. Nationale Regelungen über den Ladeschein	296
1. Deutschland	296
2. Frankreich	297
3. England und die U.S.A.	298
II. Internationale Rechtsvereinheitlichung auf dem Gebiet der Binnenschifffahrt.	298
III. Die Behandlung des kombinierten Transports	299
1. Nationale Ebene.	299
2. Internationale Ebene	300
IV. Zusammenfassung und Würdigung	301
C. Der Lagerschein	301
I. Ursprünge in England	301
II. Heutige Rechtslage	302
1. England und die U.S.A.	302
2. Frankreich	303
3. Deutschland	304
III. Zusammenfassung und Würdigung	306

<i>Kapitel 11: Wertpapiere des Kapitalmarkts.</i>	307
A. Die Aktie	307
I. Historische Ursprünge.	307
1. Das Aufkommen von Aktiengesellschaften und Aktien	307
2. Die Typizität der ersten Aktien	309
II. Die Entwicklung in Frankreich	310
1. Das Jahrhundert vor dem Code de commerce	310
2. Die erste Regelung im Code de commerce von 1807	312
3. Vom Konzessions- zum Normativsystem	314
4. Weitere Ausdifferenzierung durch Praxis und Gesetzgebung	315
5. Die gesetzliche Zulassung unbenannter Wertpapiere	317
6. Zusammenfassung	318
III. Die Entwicklung in England	319
1. Zögerliche Anfänge im 17. und 18. Jahrhundert	319
2. Der Weg zur ungehinderten Übertragbarkeit und zum Normativsystem	321
3. Haftungsbeschränkung und Skepsis gegenüber Vorzugsaktien	323
4. Ausdifferenzierung der Aktiengattungen und weitere Entwicklung.	325
5. Zusammenfassung	326
IV. Die Entwicklung in den U.S.A..	326
1. Vom Konzessions- zum Normativsystem	326
2. Einzelstaatlicher Rechtswettbewerb und Vereinheitlichungs- bestrebungen	328
3. Shareholder Value-Modell und Debatte um die vertragliche Natur der Corporation.	331
4. Bundesrechtliche Regelungen	332
5. Geringere Bedeutung der Aktie als Wertpapier	334
6. Börsenzulassungsregeln	335
7. Zusammenfassung	336
V. Die Entwicklung in Deutschland.	336
1. Die Aktie unter dem Konzessionssystem und den ersten gesetzlichen Regelungen	336
2. Die Änderungen mit Einführung des Normativsystems	340
3. Das Handelsgesetzbuch und die Mehrstimmrechtsaktien	341
4. Eigenständige Aktiengesetzgebung.	342
5. Die jüngere Entwicklung.	344
6. Zusammenfassung	347
VI. Internationalisierung der Aktienmärkte und Rechtsverein- heitlichung.	347
1. Ausländische Aktien im Inland	347
a) Europa	348

b) U.S.A.	350
c) Zusammenfassung	351
2. Aktienrecht und internationale Rechtsvereinheitlichung.	351
VII. Zusammenfassung und Würdigung	352
B. Die Schuldverschreibung	353
I. Ursprünge der Schuldverschreibung als Wertpapier	354
II. Staatsanleihen	354
1. England	355
2. Frankreich	356
3. Deutschland	357
4. U.S.A.	360
5. Zusammenfassung	360
III. Der Pfandbrief	361
IV. Herausbildung der klassischen Industrieanleihen.	362
1. Das Vorbild der Staatsanleihen	363
2. Der Einfluss des Pfandbriefs.	363
3. Genehmigungserfordernis und gesetzliche Vorgaben.	364
a) Deutschland	365
b) Frankreich	367
c) England und die U.S.A.	368
4. Zusammenfassung	369
V. Zurückdrängung und Auflösung der Typizität	369
1. Wandel- und Optionsanleihen.	370
2. Schuldverschreibungen mit Gewinnbeteiligung.	373
3. Variabel verzinsliche Schuldverschreibungen	375
4. Aufgabe des Genehmigungserfordernisses und anderer Beschränkungen	376
5. Annäherungen an die Aktie von Seiten der Schuld- verschreibung	377
6. Neuere strukturierte Finanzprodukte	379
a) Inhaltliche Gestaltung	380
b) Konstruktionsmöglichkeiten.	381
VI. Gegenläufige Erscheinungen	383
1. Organisation der Schuldverschreibungsgläubiger	383
a) England und die U.S.A.	384
b) Deutschland	385
c) Frankreich	388
2. Mittelbar typizitätssteigernde Regulierung	389
a) Anlagebeschränkungen.	389
b) Risikogewichtung.	390
c) Großkredite und weitere Regulierungen	391
3. Ausdifferenzierung des Markts	392
a) Staatsanleihen	392

b) Pfandbriefe und Covered Bonds	393
c) Industrieobligationen	394
d) Bankpapiere	395
e) Gedeckte Schuldverschreibungen	397
VII. Zusammenfassung und Würdigung	398
C. Investmentanteile.	399
I. Gegensätzliche Ausgangspunkte	399
1. England und die U.S.A.	400
2. Deutschland	404
3. Frankreich	406
4. Zusammenfassung	408
II. Gesetzliche Erfassung und weitere Entwicklung in den U.S.A.	409
1. Die Gesetze von 1940.	410
a) Der Investment Company Act.	410
b) Der Investment Advisers Act	411
2. Weitere Entwicklung in den U.S.A.	411
a) Immobilienfonds	412
b) Geldmarktfonds	413
c) Hedgefonds	413
d) Anteilsklassen	415
3. Zusammenfassung	415
III. Harmonisierung und Liberalisierung in Europa	416
1. Die gesetzliche Erfassung des Investmentwesens in England	416
2. Die weitere europäische Entwicklung	417
a) Immobilienfonds	417
b) Geldmarktfonds	419
c) Hedgefonds	421
d) Anteilsklassen	423
e) Investmentaktiengesellschaften	424
3. Zusammenfassung	426
IV. Die Internationalisierung des Markts für Investmentanteile.	426
1. Traditionelle Abwehrhaltung	427
2. Innereuropäische Öffnung.	428
V. Zusammenfassung und Würdigung	429
<i>Kapitel 12: Ergebnisse und Zusammenhänge</i>	<i>431</i>
A. Stärkere Neigung zu ausgeprägten Positionierungen.	431
B. Unterschiede zwischen Civil Law und Common Law	433
C. Bedeutenderes Störpotential grenzüberschreitender Sachverhalte	435
I. Inhaltliche Beständigkeit der Wertpapiere.	435
II. Tatsächliche Mobilität und mittelbare Einschränkungen	435
III. Internationale Rechtsvereinheitlichung	436

D. Gebrochene Tendenz zunehmender Typizität.	437
E. Typizität und Publizität	437
I. Wertpapiere des Kredit- und Zahlungsverkehrs sowie des Warenverkehrs	438
II. Wertpapiere des Kapitalmarkts	439
F. Missbilligung bestimmter Gestaltungen.	441
G. Regelmäßigkeiten der Entwicklung	443
I. Erweiterung des Kreises möglicher Berechtigter	443
1. Wertpapiere des Kredit- und Zahlungsverkehrs sowie des Warenverkehrs	444
2. Wertpapiere des Kapitalmarkts	445
II. Zunehmende Begebung von Wertpapieren.	445
1. Wertpapiere des Kredit- und Zahlungsverkehrs sowie des Warenverkehrs	446
2. Wertpapiere des Kapitalmarkts	446
III. Wirtschaftliche Entwicklung	448
H. Zusammenfassung und Prognose.	449
Vierter Teil: Erklärungsversuche, Bewertung und Ausblick.	451
<i>Kapitel 13: Erklärungsversuche</i>	452
A. Unzulänglichkeit stark vereinfachender ökonomischer Modelle	452
I. Neoklassische Modellwelt vollständiger Information	452
1. Grundannahmen	452
2. Fehlen jeder Erklärungsmöglichkeit	453
a) Ausklammerung eines eventuellen Zusammenhangs von Typizität und Information	453
b) Keine ausreichende Erklärung mit bloßen Markt- erwägungen	454
II. Property-Rights-Theorie	455
1. Grundannahmen	455
2. Fehlende Aussagekraft für die Erklärung von Typizität	455
III. Transaktionskostenökonomik.	456
1. Grundannahmen	456
2. Fruchtbarkeit zur Erklärung von Typizität	457
3. Defizite einer Beschränkung auf Transaktionskosten.	458
IV. Typizität als bloße »verification rule for property rights«	459
1. Grundannahmen	459
2. Bedenken gegen diesen Ansatz	459
a) Wenig überzeugende Ablehnung jeder Bedeutung für die Kommunikation.	459

b) Kein strenger Zusammenhang zwischen Typizität und erleichterter Überprüfbarkeit.	461
B. Erklärung mithilfe eines mehrdimensionalen Ansatzes	463
I. Qualität der angebotenen Typen	465
1. Funktionsweise	465
2. Wirkungen.	466
II. Reduzierung von Informationskosten	467
1. Funktionsweise	467
a) Information über die eigene Situation.	467
aa) Information über den Bestand	468
bb) Information über den Bedarf	470
b) Information über die Situation Dritter	472
aa) Information über den Bestand	472
bb) Information über den Bedarf	475
2. Wirkungen.	476
a) Information über die eigene Situation.	476
aa) Information über den Bestand als Voraussetzung optimaler Güternutzung	476
bb) Information über den Bedarf zur Sicherung sinnvoller Austauschgeschäfte.	476
b) Information über die Situation Dritter	477
aa) Information über den Bestand zum Schutz von Positionen und Erwartungen.	477
bb) Information über den Bedarf zur Zusammenführung von Geschäftspartnern	478
III. Kanalisierung auf bestimmte Gestaltungen	478
1. Funktionsweise	478
2. Wirkungen.	479
a) Reduzierung des Suchaufwands	479
b) Verbesserung der Preisbildung.	480
c) Steigerung der Liquidität	480
d) Verwirklichung rechtlicher Gleichbehandlung.	481
IV. Missbilligung bestimmter Gestaltungen	481
C. Vereinbarkeit dieses Ansatzes mit dem Befund	483
I. Sachenrecht, Wertpapiere des Kredit- und Zahlungsverkehrs sowie des Warenverkehrs	483
1. Kreis möglicher Berechtigter	483
a) Kreis möglicher Berechtigter und Qualität der fixierten Typen.	483
b) Kreis möglicher Berechtigter und Reduzierung von Informationskosten	484
aa) Information über die eigene Situation	484
bb) Information über die Situation Dritter	484

c) Kreis möglicher Berechtigter und Kanalisierung auf bestimmte Gestaltungen	485
d) Kreis möglicher Berechtigter und Missbilligung bestimmter Gestaltungen.	486
2. Zahl verfügbarer Gegenstände bzw. begebener Wertpapiere.	486
a) Zahl verfügbarer Gegenstände bzw. begebener Wertpapiere und Qualität der fixierten Typen	486
b) Zahl verfügbarer Gegenstände bzw. begebener Wertpapiere und Reduzierung von Informationskosten	487
c) Zahl verfügbarer Gegenstände bzw. begebener Wertpapiere und Kanalisierung auf bestimmte Gestaltungen.	487
d) Zahl verfügbarer Gegenstände bzw. begebener Wertpapiere und Missbilligung bestimmter Gestaltungen.	488
3. Wirtschaftliche Entwicklung	488
4. Publizität.	489
5. Missbilligung bestimmter Gestaltungen	489
II. Wertpapiere des Kapitalmarkts	490
D. Alternativen zur Typizität.	490
I. Alternativen zur Typizität bei den Wertpapieren des Kapitalmarkts.	491
1. Qualität der gewählten Gestaltungen.	491
2. Reduzierung von Informationskosten	493
a) Verzicht auf Information	493
b) Information durch den Emittenten oder Dritte	495
aa) Information durch den Emittenten.	495
bb) Information durch Dritte.	496
c) Sinkende Grenzkosten	499
3. Kanalisierung auf bestimmte Gestaltungen	500
a) Reduzierung des Suchaufwands	500
b) Verbesserung der Preisbildung.	501
c) Steigerung der Liquidität.	501
II. Beschränkte Verwendung dieser Alternativen bei typisierten Gütern	504
1. Qualitätssteuerung durch den Markt und durch Anwaltsgutachten.	504
2. Reduzierung von Informationskosten	505
3. Kanalisierung auf bestimmte Gestaltungen	505
E. Zusammenfassung	507
 <i>Kapitel 14: Bewertung und Ausblick</i>	 508
A. Typizität als Strukturprinzip übertragbarer Güter	508
I. Vorteile	508

1. Qualität der angebotenen Typen	508
2. Reduzierung von Informationskosten	508
3. Kanalisierung auf bestimmte Gestaltungen	509
4. Missbilligung bestimmter Gestaltungen	509
5. Zusammenfassung	510
II. Nachteile	510
1. Einschränkung der Privatautonomie	510
2. Ausschluss gewünschter Gestaltungen	511
3. Innovationshemmende Wirkung	512
4. Zusammenfassung	512
III. Folgerungen	512
1. Vorrangige Anwendung bei übertragbaren Gütern	513
a) Übertragbarkeit und Qualität rechtlicher Gestaltungen	513
b) Übertragbarkeit und Informationskosten	514
c) Übertragbarkeit und Kanalisierung auf bestimmte Gestaltungen.	514
d) Übertragbarkeit, Typizität und Privatautonomie	515
2. Ausreichendes Angebot verfügbarer Typen	516
3. Freiräume individueller Gestaltung.	516
4. Erhaltung der Innovationsfähigkeit.	517
5. Zusammenfassung	518
B. Typizität im Sachenrecht.	518
I. Sachenrechte als übertragbare Güter	518
II. Umfassendes Angebot verfügbarer Typen	519
III. Freiräume individueller Gestaltung	520
1. Individuelle Gestaltung auf der Ebene einzelner Typen	520
2. Individuelle Gestaltung in Form schuldrechtlicher Anbindung	520
IV. Erhaltung der Innovationsfähigkeit	521
1. Gesetzgeberisches Handeln	521
2. Innovationsoffenheit der Rechtsprechung	522
3. Strukturelle Innovationssicherung	522
V. Zusammenfassung	523
C. Typizität im Wertpapierrecht	523
I. Wertpapiere des Kredit- und Zahlungsverkehrs sowie des Warenverkehrs	523
1. Übertragbarkeit als Wesensmerkmal dieser Wertpapiere.	524
2. Angebot verfügbarer Typen	524
3. Freiräume individueller Gestaltung.	525
4. Erhaltung der Innovationsfähigkeit.	526
5. Zusammenfassung	526
II. Wertpapiere des Kapitalmarkts	527
1. Höhere Typizität für auf Übertragung angelegte Kapitalmarktpapiere	527

2. Nicht abschließendes Angebot typisierter Grundformen . . .	528
a) Grundidee	528
b) Ausarbeitung	529
c) Illustration	530
d) Abgrenzung	532
3. Quantitative Beschränkung des Raums individueller Gestaltung?	533
a) Keine qualitative Beschränkung auf die typisierten Grundformen	533
b) Grundidee einer quantitativen Beschränkung	533
c) Weitere Überlegungen	534
4. Erhaltung der Innovationsfähigkeit.	535
5. Zusammenfassung	536
D. Typizität in anderen Rechtsgebieten	537
I. Schuldverträge	537
1. Dispositives Recht	537
2. Herkömmliche Allgemeine Geschäftsbedingungen.	538
3. »Industriestandards« ohne und mit staatlicher Anerkennung .	538
II. Gesellschaftsrecht	540
III. Rechte des Geistigen Eigentums	542
IV. Emissionsrechte	542
E. Zusammenfassung	543
Fünfter Teil: Ergebnisse	545
Literatur- und Quellenverzeichnis	551
Sachregister	607